

# Der Titusbrief

## Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Datum	25.01.2013
Länge	01:11:00
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw002/der-titusbrief">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw002/der-titusbrief</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ich freue mich, dass ich noch einmal bei euch sein darf.

Wir möchten versuchen, uns an diesen Abenden mit dem Brief an Titus zu beschäftigen und lesen dazu heute das erste Kapitel.

Titus 1, Abvers 1 Paulus, Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis der Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, [00:01:08] in der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, verheißen hat vor ewigen Zeiten. Zu seiner Zeit aber hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir anvertraut worden ist nach Befehl unseres Heiland Gottes. Titus, meinem echten Kind nach unserem gemeinschaftlichen Glauben, Gnade und Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus, unserem Heiland. Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste anstellen möchtest. Wie ich dir geboten hatte, wenn jemand untadelig ist, der Mann einer Frau, der gläubige Kinder [00:02:01] hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind. Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottesverwalter, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend, sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam, anhängend dem zuverlässigen Wort, nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen, als auch die widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele zügellose Schwätzer und Betrüger, besonders die aus der Beschneidung, denen man den Mund stopfen muss, die ganze Häuser umkehren, indem sie schändlichen Gewinnes wegen lehren, was sich nicht geziemt. [00:03:05] Es hat einer von ihnen, ihr eigener Prophet, gesagt, Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche. Dieses Zeugnis ist wahr, aus diesem Grund weise sie streng zurecht, damit sie gesund seien im Glauben und nicht achten auf jüdische Fabeln und Gebote von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden. Den Reinen ist alles rein, den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen. Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind abscheulich und ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewehrt. Soweit das Wort Gottes. Wenn wir uns diesem Brief in diesen drei Abenden versuchen zuzuwenden, [00:04:10] dann ist es nicht der Gedanke, dass wir alle Verse eines jeden Kapitels vor Augen haben. Das hat ganz praktische Gründe, weil wir es einfach zeitlich überhaupt nicht schaffen würden, uns intensiv dann mit den Einzelheiten zu

beschäftigen. Der zweite Grund ist der, dass ich den Schwerpunkt legen möchte auf die lehrmäßigen Abschnitte in jedem Kapitel. Ich bin mir aber bewusst, dass, obwohl die anderen Dinge auch sehr wichtig sind, sie aber deswegen auch immer wieder erwähnen oder streifen möchte. Zunächst ist es vielleicht gut, wenn wir so einen Brief vor Augen haben und uns damit beschäftigen, zuerst einmal zu schauen, was ist das überhaupt für ein Brief? Wer war Titus? Wer war der Apostel [00:05:01] Paulus? Das ist insofern sehr wichtig, dass wir deswegen auch dann schon Unterschiede zu anderen Briefen erkennen und auch aus diesem Brief viel besser lernen können, wenn wir sehen, was für eine Zeit es war, was für eine Aufgabe dem zugrunde liegt. Der Brief ist an Titus gerichtet, es ist also ein Brief an eine einzelne Person und deswegen kann man aus diesem Brief auch keine Schlüsse für Versammlungsentscheidungen z.B. ziehen. Der Titus hat von Paulus die Autorität bekommen, in Kreta etwas in Ordnung zu bringen und deswegen müssen wir auch in dieser persönlichen Schiene diesen Brief sehen. Davon hat Paulus nicht so viele geschrieben, nur noch den ersten und zweiten Timotheusbrief. Und man nennt diese Briefe auch die Pastoralbriefe oder die Hirtenbriefe. Titus war ein Grieche, [00:06:09] das heißt, er kam, wie wir, aus den Heiden. Paulus, wissen wir, war ein Jude. Das ist deswegen wichtig, weil wir gleich über den gemeinschaftlichen Glauben von Titus und Paulus nachdenken wollen. Eigentlich ein Wunder, was es sonst selten gibt auf dieser Erde, dass zwei so ganz verschiedene Nationalitäten vom gemeinschaftlichen Glauben sprechen. Sein Name bedeutet ehrwürdig und wir sehen, dass dieser Titus anscheinend eine starke Persönlichkeit war. Wir wollen gleich dazu übergehen, uns mal anzuschauen, was der Titus alles gemacht hat. Wenn wir sehen, dass er in Vers 4, glaube ich, davon spricht, meinem echten Kind, dann [00:07:04] scheint es so gewesen zu sein, dass Titus einmal rein vom Alter her ein Kind von Paulus hätte sein können und auch durch ihn sehr wahrscheinlich zum Glauben gekommen ist. Timotheus nennt der Apostel, wenn ich das richtig weiß, auch echtes Kind, aber sogar zusätzlich noch geliebtes Kind. Wir sehen, dass Titus jung war, morgen Abend, wenn wir zum zweiten Kapitel gehen und er dort für die jüngeren Männer ein Vorbild sein sollte und auch am Ende des Kapitels, Vers 14, 15, dort in der Gegend steht, niemand verachte dich oder so und das wurde auch Timotheus gesagt, von dem wir genau wissen, dass er jung war. Nun, was können wir von ihm noch sagen? Wenn wir den zweiten Korintherbrief aufschlagen in Kapitel 8, dann [00:08:01] sehen wir, dass Titus fleißig war. Hier sind ja auch viele Jüngere und ich hoffe, dass ihr alle fleißig seid. Das ist eine gute Voraussetzung, nicht nur in der Schule, sondern auch im geistlichen Leben. Von nichts kommt nichts.

Jetzt ist etwas ganz besonderes vorliegend. Wenn wir Titus besehen wollen und seinen Weg, finden wir seinen Namen nicht einmal in der Apostelgeschichte. Interessant, warum? Weil er in der Apostelgeschichte schon sehr groß tätig war, also während der Zeit, wo die Apostelgeschichte geschrieben wurde. Das erste, was Paulus mit ihm gemacht hat, finden wir [00:09:01] in Galater 2, entsprechend der Apostelgeschichte 15. Er hat Titus mitgenommen nach Jerusalem zu diesem sogenannten Apostelkonzil, und zwar ohne ihn beschneiden zu lassen. Und das war ja gerade das Thema, dass die Juden, die gläubig geworden waren, forderten, dass alle Christen aus den Heiden sich auch beschneiden lassen sollten. Und Paulus nimmt diesen wahrscheinlich jungen gläubigen Titus mit, um sozusagen ihn mitzunehmen und zu sagen, der braucht nicht beschnitten werden. Alleine die Tatsache zeigt schon, dass Titus anscheinend schon eine gewisse Stärke hatte, denn von Timotheus wissen wir, dass er in seiner Eigenschaft wahrscheinlich etwas ruhiger, zurückhaltender war. Das ist Galater 2, wo das auftaucht. Wenn wir seinen Weg dann weiter verfolgen wollen, müssen wir in den zweiten Korintherbrief [00:10:04] gehen, und da wird er sogar neunmal genannt. Wir wollen uns jetzt nicht damit verlieren, andere Stellen nachzuschlagen, vielleicht gleich zwei, drei. Er hatte nämlich die Aufgabe, als der Apostel Paulus den ersten Korintherbrief geschrieben hat, die Korinther zu besuchen, als diese nicht einfachen Zustände dort herrschten. Und wir sehen, wenn an einer Stelle, da heißt es ungefähr so, dass die Korinther, ich glaube durch ihn, Furcht oder so hatten.

Das heißt, er hatte wohl eine durchsetzungsstarke Fähigkeit, sodass gar diese Korinther, die doch einiges an Unordnung in ihren Reihen hatten, auf ihn hörten. Wenn wir dann weitergehen, dann sehen wir ihn auch, dass er eine recht einfache Aufgabe übernommen hat, indem er zum Beispiel [00:11:04] die Gabe, die in Mazedonien, glaube ich war es, gesammelt wurde, nach Jerusalem gebracht hat. Am Ende von dem Leben des Apostel Paulus in 2. Theomotius 4, dem Abschiedsbrief des Apostels, dem letzten Dokument, finden wir, dass er von Titus schreibt, dass er in Dalmatien ist. Und aus dem Zusammenhang können wir erkennen, dass es anscheinend nicht war, um sich von Paulus zu entfernen, sondern wahrscheinlich, um dort eine Aufgabe wahrzunehmen. Dalmatien ist das heutige Kroatien mit dem Hauptort oder Bekanntenort Split. Dort wurde er hingesandt. Er war also eine starke Persönlichkeit, er war eifrig und er hat bis zum Schluss, wie nur wenige Geschwister, wie nur wenige Brüder, zum Apostel Paulus gehalten. Das sind wichtige [00:12:05] Eigenschaften auch für uns. Der Christ, der Gläubige, ist niemand, der springt von einer Aufgabe zur anderen. Mal hier, mal da, mal nirgendwo. Sondern, wenn ich etwas erkannt habe für den Herrn zu tun, dann ist die Fähigkeit gefragt, auch dabei zu bleiben. Stetigkeit ist eigentlich etwas, was einen Gläubigen auszeichnen sollte. Dabei wollen wir nicht vergessen, dass es Umstände gibt, auch mal etwas zu ändern. Das meine ich damit nicht. Wenn wir dann zu dem vielleicht übergehen, dass wir einmal fragen, wer waren die Kreter, dann finden wir etwas nicht so Schönes im gelesenen Abschnitt in Vers 12, dass es dort heißt, dass diese Kreter immer Lügner, böse, wilde Tiere und faule Bäuche waren. Wenn [00:13:12] ich das jetzt mal für uns hier anwende, dann liegt es mir natürlich fern, irgendjemand hier als wildes Tier oder faulen Bauch zu bezeichnen. Aber eins ist ganz wichtig. Die gleiche Natur, die die Kreter hatten, ist auch unsere Natur. Wenn uns das nicht bewusst ist, dann sind wir auf einer ganz gefährlichen Bahn. Noch einmal, ich sage hier zu niemandem immer Lügner, fauler Bauch. Aber der Gläubige ist auch zu allem fähig, wenn er sich nicht [00:14:11] bewahren lässt. Das heißt, wir müssen nicht sündigen, aber wir können es noch. Und deswegen spricht dieser Brief auch zu unseren Herzen. Wir hoffen, dass wir das in den nächsten Abenden erkennen. Kreter ist eine große griechische Insel, die fünftgrößte im Mittelmeer zwischen Syrien und Malta. Und Paulus hat sie einmal besucht auf der Schiffsreise. In Apostelgeschichte 7, 20, wenn ich mich richtig erinnere, wollte er dort bleiben, aber die anderen haben gesagt, nein, wir wollen weiterreisen. Die Kreter, wie sind die zum Glauben gekommen? Es ist interessant, in der Apostelgeschichte 2, also ganz am Anfang, finden wir, ich glaube in [00:15:06] Vers 11, schon eine ganze Gruppe erwähnt, die alle zum Fest nach Jerusalem gekommen waren. Und da sind auch Kreter dabei. Das heißt, es könnte sein, dass bereits schon zu diesem frühen Zeitpunkt auch welche dort mit dem Glauben an den Herrn Jesus konfrontiert worden sind und mit dieser Botschaft zurückgegangen sind zu der Insel. Wir wissen es nicht genau. Das ist auch nicht so wichtig. Damit kommen wir zu einem nächsten Punkt. Wann ist der Brief geschrieben worden? Auch das ist ja nicht ganz unwichtig. Wir vermuten aufgrund des Zusammenhangs, dass es nach der ersten Gefangenschaft von Paulus geschrieben worden ist. Denn wenn wir einmal in Vers 5 lesen, dass er Paulus den Titus zurückließ auf die Kreter, dann muss er in Freiheit gewesen sein. Ich kann nur jemanden zurücklassen, [00:16:05] wenn ich die Insel selbst besucht habe und frei bin. Er sagt dann auch am Ende des Briefes in Kapitel 3, wenn du das alles erledigt hast, schlagen wir lieber auf, dann heißt es, ich will in, ja, 3 Vers 12 in der Mitte, denn ich habe beschlossen nach Nikopolis zu kommen, um dort zu überwintern. Also Paulus war ein freier Mann und deswegen vermutet man, dass der Brief so ungefähr mit dem ersten Timotheus Brief geschrieben worden ist. Es gibt eine zweite Variante, die auch nicht unwahrscheinlich ist, dass es sogar früher war, indem nämlich das auf der dritten Missionsreise stattgefunden hat. Wir wollen uns da nicht so lange bei aufhalten, aber es ist zumindest so, dass es ein Brief ist, der an einen Titus geschickt [00:17:02] wurde, der in Versammlungen auf Kreter tätig werden sollte, weil es da noch vieles gab, was noch nicht geordnet war. Warum oder was ist das Thema dieses Briefes?

Der Anlass ist, Vers 5, da wollen wir jetzt einmal kurz uns mit aufhalten, er sollte was noch mangelte in Ordnung bringen und in jeder Versammlung Älteste anstellen. Damit kommen wir zu einem ganz, ganz wichtigen Thema, Älteste. Wenn ich euch jetzt fragen würde, wer ist hier in Niederweitbach der Älteste, die Ältesten? Ist nicht so einfach, oder? Warum ist das heute nicht so einfach? Weil es keine Autorität mehr gibt, Älteste offiziell [00:18:08] anzustellen. Denn Autorität kommt immer von oben. Gott hatte Paulus als Apostel gegeben der Versammlung und dieser Apostel hat dem Titus die Autorität gegeben, auf Kreter in den Versammlungen Älteste anzustellen. Diese Autorität haben wir heute nicht mehr. Es gibt keine Apostel, die uns noch etwas weitergeben können an Autorität. Also gibt es wahrscheinlich auch keine Ältesten mehr, oder? Eben nicht. Es gibt keine offiziellen Ältesten mehr, aber es gibt Geschwister, Brüder, die die Kennzeichen von Ältesten haben können, haben [00:19:05] sollten und die sich in einem örtlichen Zeugnis moralische Autorität erwerben, um diese Aufgabe auch heute noch auszuführen. Früher war das nicht möglich. Stellt euch mal vor, faule Bäuche, immer Lügner, die kamen zum Glauben, hatten nicht ein Dokument des Neuen Testaments und sollten sich jetzt irgendwie zusammenfinden. Wir haben das komplette Neue Testament, haben alles schriftlich und ich bin vorsichtig, ich möchte euch nicht persönlich ansprechen, aber bei uns geht es manchmal schlimmer zu als auf Kreter. Noch einmal, die kamen aus dem tiefsten Götzendienst, hatten nicht ein Dokument des Neuen Testaments und brauchten deswegen Autorität von oben, damit Ordnung kam. Wir haben alles und es geht manchmal [00:20:09] drunter und drüber. Und deswegen lesen wir heute diesen Brief, damit wir uns das mal anschauen können. Älteste, da möchte ich noch zwei Kennzeichen zu sagen, gibt es gar nicht so oft in der Bibel, also im Neuen Testament, eigentlich nur drei Stellen, hier Titus 1 und Apostelgeschichte 14 und Apostelgeschichte 20, wo von der Anstellung die Rede ist. Und da gibt es zwei Kennzeichen. Ein Ältester ist immer örtlich tätig. Er hat seine Aufgabe an einem Ort. Und Gottes Wort spricht dann niemals von einem Ältesten, sondern immer in der Mehrzahl. Wenn wir diese beiden Kennzeichen uns einmal schon anschauen, dann sehen wir, dass meistens das in solchen Kreisen, wo es Älteste offiziell angestellt gibt, schon [00:21:05] gar nicht mehr dem entspricht. Aber wir wollen heute nicht und an den Abenden auf andere schauen, sondern auf uns und das ganz persönlich auf uns anwenden. Das heißt also, wir können heute gar keine Ältesten mehr anstellen. Wir brauchen es auch nicht, weil wir jetzt nämlich nachlesen können, wer in diesem Kreise des örtlichen Zeugnisses der Versammlung einen Ältestendienst ausüben kann. Da steht hier, untadelig, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger. Es geht hier jetzt nicht um Faust, sondern man kann auch mit dem Mund schlagen. Nicht schändlichem Gewinn nachgehend, sondern gastfrei und so weiter. Also wir können das nachlesen. Jetzt gibt es nur ein Problem. [00:22:06] Meistens kennen die, die Ältestendienst empfangen dürfen, genau die Punkte und sagen, ach, du kannst gar nicht kommen. Du bist nicht gastfrei. Ach, du auch nicht. Ich lese hier, das hast du auch nicht. Wir müssen die Bibel jetzt mal anders lesen. Derjenige, der den Wunsch hat und 1. Timotheus 3, Vers 1 sagt, wer einen Aufseherdienst ausüben möchte, der begehrt ein gutes Werk, der liest hier die Verse mal genau. Und du, der du vielleicht Ältestendienst empfangen darfst, nimmst einfach an, dass dieser, der kommen möchte oder der eine Aufgabe ausüben möchte, das mit einem guten Herzen und einem guten Gewissen [00:23:05] tun möchte. Wir lesen die Bibel nämlich oft falsch rum. Die Männer lesen, ihr Frauen seid unterwürfig. Und die Frauen lesen, ihr Männer liebet eure Frauen. Und wir müssen mal umkehren. Jeder seine eigene Bibel lesen. Versteht ihr, wie ich das meine? Ich sage das nicht zu euch, sondern zu mir als Erstes. Ist das nicht oft so? Also, es gibt Ältestendienst und wir wollen ihn auch ausführen. Wir werden gleich zu den ersten vier Versen kommen, die dann sehr wichtig sind. Nun noch kurz etwas zur Übersicht über diesen Brief. Wenn man diesen Brief mit einem Satz erklären möchte, dann kann man sagen, die Glaubenswahrheit oder auch Lehre darf nicht von der Glaubenspraxis getrennt werden, sondern das gehört Zahn [00:24:14] in Zahn zusammen. Und wir hoffen, dass wir dann das in den drei Kapiteln auch wiederfinden.

Das erste Kapitel zeigt uns die gegenseitige Beziehung der geistlichen Führer oder auch Ältesten zu denen, die geführt werden. Also das Verhältnis der Gläubigen untereinander. Und da könnte man, wenn man es ein kurzes Wort sagt, sagen, eine geordnete Herde. Er [00:25:01] sollte ja das in Ordnung bringen, was noch mangelte. Im zweiten Kapitel, Morgenabend, können wir sehen, dass es um das persönliche Verhalten der Gläubigen in irdischen Beziehungen geht. Ältere Männer, ältere Frauen, junge Frauen, junge Männer, Sklaven, alle werden angesprochen. Und da können wir sagen, in diesen irdischen Beziehungen soll es eine gesunde Herde sein. Und im dritten Kapitel, so der Herr will, am Sonntagabend, werden wir sehen, dass der Gläubige sich auch in dieser Welt bewegt. Und in dieser Welt soll er sich auch richtig verhalten. Und da könnte man sagen, eine praktische Herde.

[00:26:05] Wenn wir zu den Ältesten schon etwas gesagt haben, dann vielleicht noch diesen Nachtrag. Es kommen eigentlich zwei Ausdrücke in Bezug auf die Ältesten vor. Das ist der Aufseher oder eben das Wort Ältester. Das wird in den Kirchen getrennt, in zwei verschiedenen Aufgaben. Aber wir sehen hier in dem Abschnitt, dass das wechselweise vorkommt und dass das eine falsche Trennung ist. Der Aufseher, griechisch Presbyteros, zeigt uns mehr, nein, der Älteste ist Presbyteros, Entschuldigung, der Älteste ist griechisch Presbyteros, also Presbyter. Das zeigt mehr an, welchen Charakter die Person haben soll. Der Aufseher oder Episkopos, Bischof, wie wir das heute kennen, zeigt mehr den Charakter, welche Tätigkeit damit in [00:27:05] Verbindung steht. Und ich möchte noch zwei Stellen vor unsere Herzen stellen, die zeigen, was die Aufgabe heute ist in Bezug auf diese Person. Erste Korinther 16 sagt, Vers 15 und 16. Ich lese des Zusammenhangs beide Verse. Ich ermahne euch aber, Brüder, ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaia ist und dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben, dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitwirkt und arbeitet. Der Charakter eines Ältesten ist also, sich anderen zum Dienst [00:28:08] verordnen. Die zweite Stelle ist 1. Thessalonicher 5, und da sehen wir, dass es auch schon zu Beginn der Versammlung nicht in jedem Ort Älteste gab. Dort heißt es in Kapitel 5, Vers 12, wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten, das wird als erstes genannt, und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen seid in Frieden untereinander.

Diese beiden Stellen machen deutlich, dass es auch heute geistliche Führerschaft gibt, [00:29:01] aber noch einmal in einer gottgemäßen Weise. Wir wollen dann zu den ersten vier Versen kommen und auch im morgigen Tag, wenn der Herr es schenkt, noch etwas über die Schlüsselwörter dieses Briefes sagen, um die Einleitung nicht zu lang werden zu lassen. Warum beginnt der Brief nicht mit Vers 5, sondern es sind jetzt auf einmal vier Verse vorgeschaltet? Wenn ihr die anderen Briefe alle mal vergleicht vom Apostel Paulus, dann sind die Grußworte höchstens zwei Verse lang. Es kommt ja nicht auf die Verszählung an, aber es ist ganz anders der Beginn eines Briefes. Ist also auch entscheidend. Warum macht der Apostel [00:30:02] Paulus das, beziehungsweise warum schreibt der Titus das? Er möchte mit diesen ersten vier Versen uns zunächst einmal vorstellen, welche eine kostbare Herde es ist. Ich mache einen einfachen Vergleich. Wenn ich euch beauftragen würde, auf diese Kiste hier aufzupassen, dann würdet ihr die vielleicht achtlos irgendwo im Keller verstauen und denken, naja, wenn er die wiederhaben will, kram ich die aus dem Keller hervor. Wenn ich jetzt aber sage, in dieser Kiste, macht ihr auf, sind Juwelen drin und erkläre euch, wie wertvoll die sind, welche Geschichte die haben, wie alt die sind, wie viele Generationen die schon weitergegeben [00:31:09] worden sind und, und, und. Würdet ihr die dann immer noch in den Keller werfen? So ist das jetzt auch hier. Der Wert eines Gläubigen können wir nicht hoch genug einschätzen in Gottes Augen. Und wenn wir geistliche Führerschaft im Jahr 2013 auch noch haben, dann muss ich mir als erstes bewusst werden, mit wem habe ich es denn überhaupt zu tun. Mit denen, mit denen wir es zu tun haben, das sind Auserwählte Gottes. Wenn uns das nicht bewusst ist, dann [00:32:07] geht etwas

Wichtiges verloren. Es sind sieben Punkte, die wir jetzt vorstellen möchten gleich. Und einmal ist es der Wert der Auserwählten, der uns vorgestellt wird, ihre Kennzeichen. Und zweitens ist es auch eine Bestätigung der Apostelschaft des Apostelpaulos.

Aber interessanterweise fängt der Brief nicht mit dem an wie sonst, dass der Apostel sich so nennt, sondern er sagt Paulus Knecht Gottes. Und man könnte sogar noch besser lesen Paulus Knecht, Sklave Gottes. Was bedeutet Sklave? Früher war der Sklave eine Sache. Da konnte [00:33:04] man machen, was man wollte mit. Wenn man keine Lust mehr auf einen Sklaven hatte, dann ging man auf den Sklavenmarkt und hat ihn verkauft. Und die Frage geht an uns alle, bin ich Sklave Gottes? Bin ich Gott total unterworfen oder nicht?

Das ist eine ganz, ganz wichtige Voraussetzung, wenn ich eine Aufgabe unter den Geschwistern ausführen möchte. Der Jesus sagt in Matthäus 20, Vers 27, Wer irgend unter euch der Erste sein will, soll euer Knecht sein.

[00:34:11] Den ersten Teil hätten wir alle gerne noch mitgelesen. Der Erste sein, ist doch gut, oder? Der soll euer Knecht sein, euer Sklave sein.

Wollen wir das nicht vergessen. Egal welche Aufgabe der Herr uns zugegeben hat, wir sind Sklaven, total Gott unterworfen. Der Apostel Paulus spricht nur hier in diesem Brief so von Knecht Gottes. In keinem anderen Brief stellt er sich so vor. Es gibt das noch im Judasbrief, im Jakobusbrief und auch am Anfang der Offenbarung. Aber das sind eben [00:35:02] Briefe von anderen Personen. Dann geht er weiter und sagt, aber Apostel Jesu Christi. Das hört sich jetzt für uns so ein bisschen so an in der deutschen Sprache. Wir müssen immer genau lesen. Ich bin Knecht, aber Klassensprecher. So ist es eben nicht genau gemeint.

Man kann besser übersetzen, und auch Apostel. Also dieses aber ist nicht so wie wir das so kennen. Ich war früh im Bett, aber, und dann kommt sofort eine Einschränkung, sondern und auch. Der Apostel Paulus hatte eben neben seiner totalen Unterwerfung als Knecht Gottes eine Autorität bekommen, weil er auch Apostel war. Und jetzt folgen diese sieben Punkte, die [00:36:02] wir nacheinander durchgehen möchten. Die Apostelschaft des Apostels Paulus war entsprechend oder nach dem Glauben der auserwählten Gottes. Also dieses nach könnten wir auch lesen mit in Übereinstimmung mit oder entsprechend. Wir sehen, dass Gott etwas gibt und hat ein Ziel damit.

Wenn er dir eine Fähigkeit oder eine Gabe gegeben hat, dann nicht um der Fähigkeit oder der Gabe willen, sondern um sie zu einem Ziel einzusetzen und zu gebrauchen. Also wenn du vielleicht sagst, also Vokabeln lernen, das geht bei mir zack zack, ja dann herzlichen Glückwunsch. Aber Gott hat dir die Fähigkeit gegeben, [00:37:01] um sie jetzt auch einzusetzen und nicht um zu sagen, ich bin der Beste in Französisch. Und so ist das in geistlichen Dingen auch. Wenn der Herr es dir geschenkt hat, dass du vielleicht eine Aufgabe hast, dich zum Beispiel mit alten Geschwistern zu beschäftigen und sie zu besuchen, ja dann führ sie auch aus und sag nicht, also das liegt mir so gut, aber ich tue es nicht. So ist es eben.

Jetzt kommt als erstes dieser Ausdruck der auserwählten Gottes vor uns.

Jeder, der sich zum Herrn Jesus bekehrt, ist von Gott auserwählt.

Sagt dir das was? Lässt das dein Herz höher schlagen? Bewusst zu sein, Gott hat dich und mich

ausgewählt. Uns faule Bäume und die Kennzeichen, die [00:38:16] wir da haben, ausgewählt. Wir lesen das vielleicht so drüber, weil wir das schon hundertmal gelesen haben. Ausgewählt von Gott.

Vielleicht ein ernstes Wort an jemanden, wenn noch jemand hier ist, der sagt, was bedeutet das? Ihr sprecht da heute Abend über so viele Sachen, das sagt mir überhaupt nichts. Jeder Mensch ist ein Sünder und hat den Herrn Jesus absolut nötig und das Werk, was der Jesus auf Golgatha vollbracht hat, für [00:39:02] meine Schuld, für deine Schuld und Sünde. Und diese Schuld, diese Sünde zu bekennen, liegt auf deiner Seite. Und dann darfst du zum Kreuz gehen und dieses Werk des Herrn Jesus im Glauben annehmen. Und dann gehörst du zu dieser Gesellschaft. Und wir werden sehen, was das für eine Gesellschaft ist. Es sind auserwählte Gottes und sie haben einen Glauben.

Das ist der erste Punkt. Glauben, oder wir können auch sagen, Glaubensvertrauen.

Es geht hier also nicht so sehr um die Glaubenswahrheit als erstes, sondern um das Glaubensvertrauen. Ein einfaches Beispiel, ich habe den Glauben in die Medizin noch nicht verloren.

[00:40:06] Dann vertraue ich also der Medizin. Und so hat der Gläubige auch ein Glaubensvertrauen und dann kommen wir jetzt sofort zum zweiten Punkt und da heißt es, dieser Glaube der auserwählten Gottes ist entsprechend der Erkenntnis der Wahrheit. Da sehen wir jetzt ganz deutlich, Glaubenswahrheit und Glaubenspraxis müssen übereinstimmen. Ich darf das nochmal an einem Beispiel klarmachen. Es gibt viele Gläubige leider, die haben keine Heilsgewissheit. Wir sprechen über keinen Gläubigen deswegen schlecht, aber ihr Glaubensvertrauen ist dadurch stark eingeschränkt. [00:41:03] Die gehen vielleicht jeden Abend schlafen, in der Sorge, bin ich wirklich ewig gerettet. Ich habe vor kurzem mit solch einem Bruder gesprochen, der gesagt hat, das war schrecklich. Jeden Abend habe ich mit meiner Frau vor dem Schlafengehen nochmal alles durchgesprochen. Gibt es nichts, was nicht irgendwie noch hinderlich im Weg steht, weil wir jeden Abend Angst hatten, wenn wir nicht alles ausgeräumt haben und der Herr kommt in der Nacht, gehe ich verloren. Ist das nicht schrecklich? Hier war das Glaubensvertrauen da, aber nicht entsprechend der Wahrheit und deswegen wollen wir uns eben auch mit der Wahrheit beschäftigen. Das ist auch im täglichen Leben so. Man fängt nicht als erstes mit dem Autofahren an, wenn man einen Führerschein haben möchte, sondern man fängt erst mal mit der Theorie an. Weil wenn man nämlich noch nie im Auto gesessen [00:42:02] hat, dann dreht man als erstes am Schlüssel und dann macht es einmal bumms und dann sitzt man vor dem Zaun. Ach, man muss erst in die Kupplung treten. Wir schmunzeln, aber so im Glaubensleben machen wir das. Erstmal starten und dann schauen, wie die Sache läuft. Der Glaube, das Glaubensvertrauen ist immer gepaart mit einer Wahrheit, die dem Glaubensvertrauen zugrunde liegt. Wollen wir doch mehr uns bemühen, auch die Dinge, die Gott uns vorstellt in seinem Wort anzunehmen, aufzusaugen. Wir sehen, wenn das nicht der Fall ist, dass es dann manchmal schwierig wird. Ich denke an Petrus, wo der Jesus gesagt hat, du kannst mir jetzt nicht folgen. Und da sagt der Petrus, natürlich, ich bin sogar bereit, mit dir bis in den Tod zu gehen. Und von wem wird er verraten? Von einer Magd. Kennen wir das nicht in unserem [00:43:10] Leben, dass wir denken, ach. Und das ist genau dann das Problem, dann lernen wir durch Erfahrung und das kann schmerzhaft sein. Also, die auserwählten Gottes haben als erstes ein Glaubensvertrauen und dieses Glaubensvertrauen ist gekennzeichnet, entspricht der Glaubenswahrheit als Grundlage. Wenn wir diese Punkte in Bezug auf den Apostel Paulus anschauen, dann könnten wir auch sagen, der Apostelschaft ist entsprechend des Glaubens derjenigen, für die er Apostel war und auch entsprechend der Wahrheit. Aber, es ist ein praktischer Brief und deswegen kommen wir beim dritten Punkt jetzt dazu, dass diese Wahrheit nach der oder entsprechend der Gottseligkeit [00:44:09] ist. Keine Angst, ihr bekommt keine Hausaufgaben, aber schreibt mir doch mal auf, was Gottseligkeit

bedeutet. Das ist ein ziemlich altes Wort. Ich glaube, es steht sogar ein Kringel da dran, da könnte man sogar dann Hilfe in Anspruch nehmen, im Anhang. Wenn wir Gottseligkeit ein wenig uns anschauen möchten, dann sollten wir einmal 1. Timotheus 3, Vers 16 lesen. Anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit. Du sollst, du sollst, du sollst, mindestens das. Steht da gar nicht. Nach dem Doppelpunkt kommt er, der geoffenbart worden ist im Fleisch [00:45:08] und so weiter. Einige Punkte über die Person des Herrn Jesus. Gotteselig leben lernst du im Anschauen der Person des Herrn Jesus. Jetzt sagst du ja trotzdem, weiß ich jetzt nicht so richtig, wie Gottseligkeit erklären soll. Man könnte auch sagen, es ist die richtige Frömmigkeit. Da haben wir das Problem, dass die meisten von uns gar nicht mehr wissen, was Fromm ist. Und jetzt machen wir es ganz einfach. Gottselig leben oder selig glücklich in Gott leben kannst du, wenn du Gott in alle deine Lebensfragen hinein nimmst. Vielleicht [00:46:04] sagst du, das ist ja immer noch nicht so einfach. Dann mache ich es an einem Beispiel klar. Ich habe ja gehört, dass auch einige hier verlobt sind oder manche erinnern sich vielleicht auch glücklich an die Zeit. Auf einmal tritt eine Person in mein Leben. Und was mache ich jetzt? Ich bringe diese Person, meinen Verlobten, meine Verlobte, in alles hinein. Ist ja logisch, oder? Wenn ich jetzt an den Samstag denke, dann denke ich nicht, oh, machst du erstmal lange ausschlafen und dann das und das und das, sondern denkt man, wie viel Zeit haben wir vielleicht möglich gemeinsam zu verbringen und so weiter. Und genau das ist Gottseligkeit in Bezug auf Gott. Gott in alles hineinbringen. Es gibt das eine Extrem, dass man jetzt sagt, [00:47:05] okay, wenn ich morgen früh aufstehe, muss ich also Gott in alles hineinbringen, muss ich also fragen, soll ich mit dem rechten oder mit dem linken Bein aufstehen? Das wäre in gewisser Weise übertrieben. Aber wir wollen es uns auch nicht zu einfach machen und sagen, okay, gut, also Arbeitsstelle, heiraten, da frage ich mal Wohnungssuche, machen wir so einen Fünf-Punkte-Katalog, ja, bei den Punkten, da frage ich Gott. Das wäre zu einfach. Was soll ich tun, Herr? Das sollte die Frage für dein und mein Leben sein. Brauche ich den zwanzigsten Rock oder die Hose? Kann ich vielleicht auch mal früher aufstehen und eine Minute länger die Bibel lesen? Könnte ich vielleicht mal die Schwester X, den Bruder Y besuchen [00:48:01] oder mal fragen, gibt es Schnee zu fegen? Du bist schon etwas älter geworden und so weiter. Gott in dein und mein Leben hineinbringen, das ist gottselig, glücklich in Gott leben.

Wir sehen also, Glaubensvertrauen ist basiert auf der Glaubenswahrheit und soll meinem Leben in Verbindung mit Gott, gottselig entsprechen oder in Übereinstimmung sein.

Kommen wir zum vierten Punkt. Vers 2, in, oder wie die Anmerkung sagt, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens. Wir sind jetzt gerade bei Vers 2 und wir sehen, wie intensiv diese Verse sind. Das wunderbare an Gottes Wort ist nämlich, dass es wörtlich, Wort [00:49:01] für Wort inspiriert ist. Und wir müssen nicht nur anschauen, was Gott uns sagt, sondern auch, wie er es uns sagt. Und er sagt jetzt viertens, dieses, was wir gerade besprochen haben, basiert oder ist aufgrund einer Hoffnung so. Wieder möchte ich nicht, dass er aufzeigt, aber wer hat heute daran gedacht, der Jesus kommt wieder? Seien wir mal ganz ehrlich. Vielleicht sagen viele, ja, habe ich daran gedacht. Hast du dich gefreut? Hast du ihn erwartet? Hast du wirklich gedacht, das passiert heute? Der Gläubige hat eine Hoffnung. Wir leben hier in der Erwartung einer Sache. Wir haben da morgen Abend noch zu kommen, in dem [00:50:07] wir erwarten, die glückselige Hoffnung und Erscheinung unseres heilandes Jesus Christus. Erwarten. Nicht, Huch, seid ihr schon da? Ich habe doch gar nicht mit euch gerechnet. Ist das nicht so in unserem Leben? In der Hoffnung des ewigen Lebens. Jetzt habe ich ein Problem. Ich dachte, ich hätte schon ewiges Leben. Jetzt steht hier, ich hoffe darauf, auf das ewige Leben. Wir sehen, so müssen wir die Bibel lesen, um tiefer einzudringen. Die Hoffnung des ewigen Lebens ist bei Paulus etwas zukünftiges und bei Johannes ist es etwas, was wir heute schon besitzen. Das ewige Leben ist die Person des Herrn Jesus selbst [00:51:04] und Johannes schreibt in



Kapitel 3, glaube ich, von Johannes Evangelium, wer den Sohn hat, hat das Leben. Ja, aber hier steht doch Hoffnung des ewigen Lebens. Da gibt es eine gute Begebenheit, ich glaube von F. B. Hohl. Der hat einmal ein Gewächshaus besucht und da stand ein kleiner Kaktus. Und dann rief er seine Frau und sagt, du schau mal, dieser kleine Kaktus, das ist die gleiche Art, die wir vor einigen Jahren, als wir Jamaika besucht haben, ein ganzes Kakteenfeld gesehen haben, aber alle Pflanzen fast 6 Meter hoch. Jetzt frage ich dich, dieser kleine Kaktus im Gewächshaus, war das die gleiche Art, wie dieses Kakteenfeld auf Jamaika? Ja. Wir haben heute sozusagen das ewige Leben wie so ein kleiner Kaktus. [00:52:01] Aber wir erwarten die Hoffnung des ewigen Lebens 6 Meter hoch, fern von allem, was uns hier stört. Das ist eine Erwartung, oder? Nicht mehr im Gewächshaus? 6 Meter hoch. Und insofern ist das ewige Leben noch eine Hoffnung für uns. Niemals mehr krank, niemals mehr Zahnschmerzen, niemals mehr Vokabeln lernen, keine Hausaufgaben mehr, keine Maschine mehr waschen und so weiter. Natürlich besitzen wir das jetzt hier schon, aber das stört doch, oder? Das stört gewaltig. Stell dir vor, heute Nacht hast du Zahnschmerzen. Da freust du dich nicht über dein ewiges Leben. Kann ich dir schriftlich geben. So ist es. [00:53:05] Und deswegen gehen wir weiter, nicht weil wir uns auf die nächsten Zahnschmerzen freuen, sondern weil sie einmal nicht mehr da sein werden. Die Menschen warten, ja, auf die nächste Finanzkrise vielleicht. Wir haben eine Hoffnung. Sieht man das auch in unserem Leben? Kann man das wirklich sehen? Aufgrund dieser Hoffnung gehen wir weiter. Und jetzt kommt etwas ganz, ganz Wunderbares. Wer hat uns denn dieses ewige Leben gegeben?

Gott, der nicht lügen kann. Im Grundtext heißt es eigentlich, der nicht zur Lüge [00:54:05] fähige Gott. Mit dem sind wir verbunden. Bei mir ist es oft so, dass ich meinen Kindern etwas verspreche und kann das gar nicht halten. Dann sage ich, morgen habe ich frei, da gehen wir mal zusammen schwimmen. Oder ich weiß nicht was. Und dann kommt der nächste Morgen und dann sage ich, tut mir leid, ich habe heute Morgen einen Anruf bekommen, geht nicht. Ich muss da und da hin. Ach, Papa. Immer versprichst du was und nie hältst du das. Und wir sind verbunden mit dem nicht zur Lüge fähige Gott. Was für eine absolute Sicherheit. Und welch ein Gegensatz zu den Kretern. Immer Lügner. Gottes Wort ist sehr genau. Der schreibt das vorne weg und zeigt dann den Kretern, wer sie waren. Warum hat er uns denn auserwählt? [00:55:06] Unfassbare Tatsache, oder? Der nicht lügen kann, verheißen hat vor ewigen Zeiten. Jetzt kommen wir zu einem Höhepunkt in diesen Versen, der für uns fast nicht mehr zu greifen ist. Du und ich, wir alle zusammen, waren in der Ewigkeit Thema zwischen göttlichen Personen.

Kannst du dir das vorstellen? Steht hier. Vor ewigen Zeiten hatte keiner von uns nur irgendeine Existenz. Es war noch nicht mal die Schöpfung da. Und dann hat Gott der Vater [00:56:02] in dem Herrn Jesus dir das versprochen. Ist das nicht eine unfassbare Tatsache? Wie oft haben wir diese Verse vielleicht schon gelesen und uns ist das gar nicht so richtig klar geworden, oder? Vor ewigen Zeiten hat Gott in dem Herrn Jesus das, was uns jetzt beschäftigt, verheißen. Wunderbare Tatsache. Damit kommen wir zum fünften Punkt. Vers 3, zu seiner Zeit, aber hat er sein Wort offenbart. In der Anmerkung steht, zu seiner Zeit, zu seinen [00:57:02] Zeiten. Stellt euch das einmal vor. Ich verheiße etwas, also verspreche, und jetzt kommt die Wartezeit. Ich denke jetzt an meine kleinste Tochter, der würde ich versprechen, du kriegst bald von mir ein neues Fahrrad. Ich könnte mir vorstellen, dass sie, wenn ich zu Hause wäre, morgen früh fragen würde, fahren wir los, um das Fahrrad zu kaufen? Sie würde darauf warten, dass ich dieses Versprechen in die Tat umsetze. Jetzt schauen wir uns einmal Gott an, der vor ewigen Zeiten das verheißen hat, und was hat er getan? Er hat den Menschen geschaffen, in den Garten gesetzt, ins Paradies. Der Mensch ist in Sünde gefallen.

[00:58:09] Er hat ihn aus dem Garten entfernt, und hat die Erde nach der Sintflut gereinigt, heno

ein Weinberg, fällt auch wieder in Sünde. Er hat sich ein Volk auserwählt, das Volk Israel, hat es zusammengeführt, hat ihm ein Gesetz gegeben, einen Gottesdienst, und wir wissen genau, was mit ihm war. Er hat Propheten gesendet, früh mich aufmachend und sendend, Könige. Er hat 400 Jahre geschwiegen. Dann sandte er, da er nur noch einen geliebten Sohn hatte, ihn als den Letzten auf diese Erde. Und was haben wir mit ihm gemacht? Wir [00:59:05] haben ihn ans Kreuz gebracht, und dann wurde die Erde vernichtet. Nein, jetzt kommt seine Zeit. Kannst du das verstehen? Jetzt, wo alles offenbar war, zu was du und ich fähig sind, da kommt die Zeit Gottes. Ist das fassbar, dass Gott in diesen Tausenden von Jahren gewartet hat, bis diese Zeitpunkt kam? Und er hat nichts von seinem Versprechen eingebüßt. Er hat es wahrgemacht, was er vor ewigen Zeiten versprochen hat. Das ist etwas Wunderbares, was uns immer [01:00:11] wieder auf die Knie bringen sollte. Es ist nur Geschenk Gottes, dass wir gerade jetzt in dieser Gnadenzeit leben dürfen. Dass wir gerade hier in diesem Elternhaus groß geworden sind oder in diesem Ort, wo es überhaupt Christen gibt. Und dass wir zu dieser Gesellschaft der Auserwählten Gottes gehören dürfen. Es ist, wir werden das am Sonntag sehen, null, aber auch null ein Verdienst von dir selbst. Und deswegen gehen wir mit Ehrfurcht, mit tiefem Dank über diese Punkte und fragen uns, warum bin ich überhaupt auserwählt? Nicht, [01:01:05] weil wir zweifeln, sondern um uns dankbar zu machen. Vor ewigen Zeiten versprochen, aber zu seiner Zeit offenbart. Das ist der fünfte Punkt, dass Gott eben diesen bestimmten Zeitpunkt auserwählt hat und damit diesem Apostel dieses auserlesene Gefäß gegeben hat, weil es eben eine völlig neue Sache war, die Wahrheit über die Versammlung. Und wie hat er das durchgeführt? Das ist der sechste Punkt. Durch die Predigt, die mir anvertraut worden ist, nach Befehl unseres heilandes Gottes. Nicht die Versammlung lehrt, sondern die Gaben, die Gott gegeben hat. Das ist etwas, was heute für uns vielleicht selbstverständlich [01:02:08] ist, aber in der Christenheit völlig verdreht wird. Da lehrt die Kirche. Und alles, was sie lehrt, ist sogar höher einzuschätzen, als das, was das Wort Gottes lehrt. Aber hier wird klar, dass Gott zu seiner Zeit das offenbart hat, durch Gefäße, nämlich den Apostel Paulus und die anderen Apostel. Und das ist ihm anvertraut worden. Diese Apostel haben wir heute nicht mehr, aber wir haben die Dokumente des Wortes Gottes inspiriert in der Hand. Und dann haben wir noch ein wunderbares Wort gelesen, nach Befehl unseres heilandes Gottes. Es ist ganz interessant, in allen drei Abschnitten, die wir die Abende vor uns haben, kommt dieses Wort heiland einmal in Bezug auf Gott vor und einmal in Bezug auf die Person des Herrn [01:03:06] Jesus. Wir haben gesagt, es geht um die Beziehung untereinander, um irdische Beziehungen, um die Beziehung in dieser Welt. Da brauchen wir einen Heiland, einen Retter, einen Helfer, um in diesen Beziehungen bestehen zu können. Und zwischen Gott und Heiland steht hier ein Bindestrich. Wie ist derjenige, mit dem wir zu tun haben? Er ist Heiland. Und wer ist das, der Heiland ist? Er ist Gott. Der große, ewige Gott ist mein Heiland, dem alles zu Gebote steht, ist mein Retter, ist dein Retter. So hoffe ich. Ist das nicht etwas Großes?

[01:04:06] Er möchte heilen, Heiland sein. Damit kommen wir zum letzten Punkt. Titus, meinem echten Kind, Vers 4, nach oder entsprechend unserem gemeinschaftlichen Glauben. Wir können das vielleicht nicht so nachvollziehen, was das für ein großartiges Wort ist. Ein Jude und ein Heide sprechen von einem gemeinschaftlichen Glauben. Vorher hätte Paulus noch nicht einmal dem Titus die Hand gegeben, geschweige denn, dass die beiden an einem Tisch zusammen gegessen hätten. Und jetzt sprechen die beiden, jung und alt, von einem gemeinschaftlichen Glauben. [01:05:04] Ich weiß nicht, wer heute Abend hier der Älteste ist und wer heute Abend hier der Jüngste ist. Ihr beide habt einen gemeinschaftlichen Glauben. Ich weiß nicht, wer von euch das größte Gehalt hat und wer vielleicht am wenigsten verdient. Gemeinschaftlicher Glaube. Ich weiß nicht, wer hier ein IQ von 100 hat und vielleicht ein anderer nicht so viel. Es ist völlig egal. Bist du Millionär? Macht nichts. Bist du ganz arm? Macht nichts. Du bist auserwählend. Du gehörst dazu, zu dem gemeinschaftlichen Glauben. Ist es auch die Praxis unseres Lebens? Oder sortieren wir schon mal. Oh, der Anzug, der

ist schon drei Jahre alt. Das ist doch die Praxis, oder? Sagen wir doch mal ehrlich. Der fährt immer das gleiche Auto und so weiter. Das sind unsere Probleme. Gemeinschaftlicher Glaube meint [01:06:09] keine Unterschiede zwischen Gläubigen. Keine. Wenn wir die machen, haben wir vergessen, woher wir sind. Wozu kannst du denn etwas, dass du so viel Geld hast? Woher kommt denn deine Intelligenz? Und so weiter. Ich sage nicht, dass wir jetzt faul sein können, weil ich kann ja nichts dazu, ich bin so dumm geboren. Nein, nein, nein. So einfach nicht. Aber machen wir doch keine Unterschiede, wo wir diejenigen sind, die die gleiche Natur haben wie die Kreta. Sondern machen wir uns bewusst, es ist der gemeinschaftliche Glaube, der uns verbindet. Ich bin mir heute noch, wundere ich mich noch, wir hatten in Dortmund einen [01:07:05] Professor. Und der war sich, heute über 90 Jahre alt, nie zu schade, nie, den Kleinsten in der letzten Reihe zu begrüßen und mit ihm ein Wort zu wechseln. Ich habe da immer drüber gestaunt. Der hat Aufsätze verfasst, der in der ganzen Welt herumgereist und seine ganzen Dinge verbreitet. Und was hat er gemacht? Dem Kleinsten die Hand gegeben und gesagt, wie geht's dir? Das ist gemeinschaftlicher Glaube. Und nicht Hasui. Ich sage das zu mir zuerst. Aber das ist das, was uns hier gesagt werden soll. Wenn geistliche Führerschaft in unserer Mitte noch gelebt werden soll, dann richtet sie sich danach aus, wie wir gerade dieses in die Praxis umsetzen. Und willst du moralische Autorität bekommen, [01:08:05] dann kannst du nicht sagen, ich bin hier der Älteste, sondern dann heißt es dienen. Und dazu steht der Heiland zur Verfügung. Der Heiland, der bereit war, den letzten Platz einzunehmen. Und wie endet dieser Absatz?

Gnade und Friede von Gott, dem Vater und Jesus Christus, unserem Heiland. Um das in die Praxis umzusetzen, brauchen wir Gnade und Friede. Das geht nicht so einfach. Aber sie steht zur Verfügung. Nicht die Gnade ist das Problem, nicht der Frieden ist das Problem, sondern mein Herz, dass dieser Sache im Weg steht. Willst du, dann gibt es Gnade. Aber sind wir [01:09:12] ehrlich, wir selbst stehen der Sache oft im Weg. Und hier sehen wir dann, dass auch hier der Herr Jesus unser Heiland genannt wird. Noch eine Schönheit zum Abschluss. In jedem der Abschnitte, die wir in diesen Abenden vor uns haben, spricht der Apostel Paulus einmal von der Vergangenheit, von der Gegenwart und von der Zukunft. Das ist wieder etwas, wo wir sehen können, dass wir nicht nur das Was betrachten, sondern auch wie er schreibt. Heute Abend haben wir gesehen, vor ewigen Zeiten, Vergangenheit, vergangene Ewigkeit, wenn wir das überhaupt sagen können, hat er zu seiner Zeit offenbart, um uns in der [01:10:02] Zukunft die Hoffnung des ewigen Lebens zu geben. Welch eine große Gnade, Vergebung unserer Sünden zu kennen, um auserwählter Gottes zu sein. Das sollte uns tief dankbar machen.

Vielen Dank.